

historisch das Börsenblatt entwickelt, das den Vermittler zwischen Produzenten und Zwischenhandel spielt. Und gibt es auch Verleger, für die das Börsenblatt als Publikationsorgan geringere Bedeutung hat, weil ihre Vertriebsmethoden nicht nur auf den Weg über den Zwischenhandel beschränkt sind, so wird dadurch das Gesamtbild nicht geändert. Die organisch gewachsene Funktion des Börsenblattes ist heute nicht mehr wegzudenken. Sie ist ein lebendiger Bestandteil der Funktionen unsres Berufs überhaupt und als solcher in unsrer Organisation verankert. Die Tatsache besteht, daß unser Fachorgan in seinen Spalten täglich ein konzentriertes Bild der fortwährenden Produktion gibt, und daß es dadurch zu einer der wirtschaftlichen Grundlagen für unsre berufliche Tätigkeit wird. Denn wir Buchhändler schöpfen daraus zum wesentlichen Teil die Grundlage zu produktiver Arbeit. Damit ist die Wichtigkeit des Anzeigenteils vom Börsenblatt genügend dargelegt. Ich meine auch, daß am Anzeigenteil nichts auszusetzen ist, wenigstens nichts, was abgestellt oder verbessert werden könnte. Der Anzeigenteil wird durch die Entwicklung der Produktion und durch die wirtschaftlichen Verhältnisse reguliert. Daran ist nichts zu ändern. Auch sein drucktechnisches Bild ist nach meiner Meinung richtig. Abgesehen davon, daß der Auftraggeber das Recht zu einer individuellen Gestaltung seiner Anzeigen hat, darf nicht außer acht gelassen werden, daß durch die unterschiedliche schriftliche und bildliche Darstellung die Wirkungskraft erhöht und das Durchlesen erleichtert wird.

Mehr läßt sich über den redaktionellen Teil des Börsenblattes sagen. Meine Ausführungen sollen nicht kritischer Art sein. Sie zielen nur darauf hin, unser Fachorgan einmal in das Licht der buchhändlerischen Öffentlichkeit zu rücken, damit sie sich auch mal mit diesem wichtigen Exponenten unsres berufsständischen Lebens beschäftigt. Vielleicht ist die Überschrift dieses Aufsatzes geeignet, die Mehrzahl meiner Kollegen zu fesseln und ihr die Anregung zu geben, sich ebenfalls an einer Aussprache über das Thema zu beteiligen. Der redaktionelle Teil unsres Börsenblattes soll in erster Linie unserm berufsständischen Leben gelten. Das ist seine vornehmste Aufgabe. Diese gilt heute in weit größerem Maße als früher, da im Buchhandel Gruppen existierten, die ein mehr oder weniger stark ausgeprägtes Eigenleben hatten. Dieses Eigenleben, das sich früher oft in einem egoistischen Kampf um die Eigeninteressen offenbarte, ist, wenn auch nicht erdrückt, so doch stark gemindert worden, weil die nationalsozialistische Wirtschaftsordnung den Begriff der Berufsgemeinschaft als erstes Prinzip anerkennt. Somit mündet heute das berufsständische Leben stärker als früher in die einheitliche Führung unsrer Berufsgemeinschaft, und der einzelne ist heute mehr und inniger mit seiner Verbandsleitung verbunden als es früher der Fall war. Das verpflichtet aber wiederum die Verbandsleitung, das berufsständische Leben in alle ihre Unterbezirke ausstrahlen zu lassen, damit sie sich das Vertrauen der Berufsgenossen sichert und diese an den Berufsstand und an dessen Aufgaben fesselt. Sie kann diese Aufgabe nur mit Hilfe ihres Fachorgans — also des Börsenblattes — erfüllen. In unserm Fachorgan muß sich das berufsständische Leben spiegeln. Das Börsenblatt muß die Berufsangehörigen des Buchhandels laufend über das wichtigste Geschehen innerhalb der Organisation unterrichten. So hält es die lebendige Verbindung zwischen der Verbandsführung und dem einzelnen Mitglied aufrecht und stärkt bei ihm das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Es gibt ihm auch das Gefühl zurück, daß es sein Fachblatt ist, das er in Händen hat und liest. Wenn dieser Gedanke heute noch nicht in dem wünschenswerten Maße verwirklicht ist, so darf das nicht als Vorwurf aufgefaßt werden. Die Schriftleitung des Börsenblattes bemüht sich mit allen Kräften, den berufsständischen Charakter des Börsenblattes zu vervollkommen. Jedes Ding braucht seine Zeit, und nichts kann gleich hundertprozentig in Erscheinung treten. Wir wissen, daß die Umformung des Lebens gerade in den geistigen Zonen am schwierigsten ist und nur langsam und organisch vor sich gehen kann. Das gilt auch für den redaktionellen Teil des Börsenblattes. Meine Wünsche richten sich auch nicht etwa allein an die Verbandsleitung und an die Schriftleitung, sie richten sich viel mehr noch an meine Kollegen, soweit sie in der Lage sind, an der Ausgestaltung unsres Fachorgans mitzuwirken. Zur Hebung des berufsständischen Charakters unsres Börsenblattes gehört die Behandlung rein fachlicher Gebiete, und kein anderer ist mehr hierzu berufen als der Mann

aus der wirklichen Praxis. Da wir erwarten dürfen, daß das Börsenblatt das alleinige Fachblatt des gesamten Buchhandels und seiner Wirtschaft werden wird, so muß diese Konzentration auch sichtbaren Ausdruck erhalten. Wir müssen durch das Börsenblatt mehr vom Leben der regionalen Bezirke des Bundes erfahren. Und auch die Fachschaften und Fachgruppen müssen in der buchhändlerischen Öffentlichkeit hervortreten. Wenn sich erst die Aufgabengebiete der einzelnen Gruppen des Buchhandels klar herausgeholt haben, ich meine in berufsständischer Hinsicht, und wenn die Tätigkeit dieser Gruppen in Gang gekommen ist, dann müssen sie ihre Arbeit ja irgendwie ventilieren, wozu allein das Börsenblatt in Anspruch genommen werden kann. Es ist natürlich selbstverständlich, daß alle Veröffentlichungen, die über das Geschehen innerhalb der buchhändlerischen Organisation berichten, wichtig genug sind, damit das Niveau des Börsenblattes nicht herabgedrückt wird. Denn darüber sind wir uns alle im klaren, daß das Gesicht des Börsenblattes zugleich das Gesicht des deutschen Buchhandels ist. Es muß ein Niveau haben, dessen Höhe der angesehenen Stellung des Buchhandels in der Kulturwirtschaft entspricht. Zusammengefaßt kann ich sagen, daß zur Wahrung und Erreichung des berufsständischen Charakters unsres Börsenblattes in erster Linie der Buchhandel selbst mitarbeiten muß.

Mit dieser für den im Buchhandel berufstätigen Menschen so wichtigen Forderung soll jedoch nicht angedeutet werden, daß die nicht rein fachliche Leistung des Börsenblattes von geringerem Wert sei. Verfallen die geistes- und wirtschaftswissenschaftlichen Abhandlungen im Börsenblatt auch oft dem Schicksal, vom vielgeplagten Buchhändler nicht gelesen zu werden (siehe die Einleitung zu meinen Ausführungen!), so müssen wir uns doch hüten, ihre Bedeutung für uns zu ignorieren. Im Gegenteil! Auch aus ihnen schöpfen wir viel für unsere Tätigkeit. Für den Buchhändler gibt es eigentlich überhaupt keine abseits liegenden Gebiete des geistigen und wirtschaftlichen Lebens. Er muß alles irgendwie verarbeiten und geistig verbuchen, um die Vitalität zu erreichen, die er braucht. Freilich kann das nicht zum eingehenden Studium ausarten, denn dann würde er seine psychischen und physischen Kräfte zersplittern und gar bald das wirtschaftliche Fundament unter den Füßen verlieren. Wir Buchhändler stehen nun einmal in der Tür zwischen dem geistigen und wirtschaftlichen Raume und holen aus beiden Sphären die Grundlagen für unsere Existenz. Aber der Zwang zur Orientierung auf allen Gebieten besteht. Auch hier hilft uns das Börsenblatt, indem es uns vom Leben jenseits der Grenzen unsrer Praxis berichtet. Es ist nur erforderlich, daß die Schriftleitung dauernd den Stoff heranholt, den der Buchhändler benötigt, und daß sie ihn in einer Form darreicht, die sich mit der Technik des praktischen Arbeiters vereinbaren läßt.

Ich wünschte, daß diese Ausführungen ein lebhaftes Echo im Buchhandel fänden. Ich mache mir nicht an, unwälzende Dinge gesagt zu haben. Der Zweck meines Aufsatzes ist nur, die Anregung zu einer lebhaften Aussprache über unser Börsenblatt zu geben, aus der gewiß mancher gute Vorschlag zur weiteren Ausgestaltung unsres Fachorgans erstehen kann. Sehen wir uns noch einige Stellen des Börsenblattes besonders an. Der monatliche Bericht über die allgemeine Wirtschaftslage ist ausgezeichnet und in seiner zusammenfassenden Form wertvoll. Er rekapituliert die Nachrichten und die Stimmungsberichte der Tages- und wirtschaftlichen Fachpresse und die Gesetzgebung auf wirtschaftlichem Gebiete so gut, daß sich der vielbeschäftigte Buchhändler leicht daraus unterrichten kann. Nur kommt dabei leider die Buchwirtschaft etwas zu schlecht weg, was aus dem Grunde zu bedauern ist, weil gerade die Außenwelt von der Buchwirtschaft nicht allzuviel weiß und erfährt. Gerade, weil die Kulturwirtschaft noch im Prozeß des organischen Aufbaues steht, sollte unsrer Buchwirtschaft und der ihr dienenden Berichterstattung in zusammenfassender Form mehr Raum im Börsenblatt gegeben werden, um damit der Außenwelt von ihrem Stand und ihrer Entwicklung Kenntnis zu verschaffen. Ich rechne damit, daß diese Wirtschaftsberichte aus dem Buchhandel auch der Außenwelt, vor allem aber den Stellen, die für den Buchhandel von Bedeutung sind, zugeführt werden müßten. Die wirtschaftliche Seite des Faktors Buchwirtschaft sollte keinesfalls hintenangestellt werden. Die Statistik, die das Börsenblatt veröffentlicht, wird viel-